

Sexualität, Intimität und Partnerschaft

Leitfaden für die Begleitung
von Menschen mit Behinderung
in institutionellen Wohnformen

Redaktionelle Hinweise: Diese Broschüre orientiert sich am Wording von INSOS Schweiz und spricht allgemein von «Menschen mit Behinderung». Wenn von Menschen mit Behinderung in institutionellen Wohn- und Begleitsituationen die Rede ist, werden auch die Begriffe «begleitete Personen» oder «begleitete Menschen» verwendet.

Der Broschüre liegt ein umfassendes Verständnis von Sexualität zugrunde, das auch Intimität, Zärtlichkeit, Gefühle, Wünsche, Fantasien usw. beinhaltet und sich nicht auf genitale Sexualität beschränkt.

Wenn in dieser Broschüre von «sollen» oder «müssen» die Rede ist, dann stehen die gemachten Aussagen in Bezug zu übergeordnetem Recht oder übergeordneten Prinzipien wie dem UN-Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung (UN-Behindertenrechtskonvention, UN-BRK).

Diese Broschüre ist auch in Französisch und Italienisch erhältlich.

Für Bestellungen: www.sexuelle-gesundheit.ch/shop;

www.insos.ch/dienstleistungen/insos-shop

SANTÉ SEXUELLE Suisse
SEXUELLE GESUNDHEIT Schweiz
SALUTE SESSUALE Svizzera

Fondation suisse pour la santé sexuelle et reproductive
Schweizerische Stiftung für sexuelle und reproduktive Gesundheit
Fondazione svizzera per la salute sessuale e riproduttiva

INSOS

Nationaler Branchenverband der Institutionen für Menschen mit Behinderung
Association de branche nationale des institutions pour personnes avec handicap
Associazione nazionale di categoria delle istituzioni per persone con handicap
Associazion naziunala da branscha da las instituziuns per persunas cun impediment

Inhalt

Einleitung	7	7 Aufgaben der Institutionen und Fachpersonen	52
1 Einführung	9	7.1 Aufgaben der Institutionen	54
		7.2 Aufgaben der Fachpersonen	55
2 Grundlagen	10	8 Checkliste Konzeptarbeit	58
2.1 Sexualität	12	9 Weiterführende Hinweise	60
2.2 Sexuelle Gesundheit	13	9.1 Auswahl weiterführender Links	62
2.3 Sexuelle Entwicklung	13	9.2 Wichtige gesetzliche Regelungen	63
2.4 Sexuelle Diversität	14	9.3 Grundsätze der Sexualaufklärung	64
2.5 Sexualaufklärung	16	9.4 Safer-Sex-Regeln	65
3 Rahmenbedingungen	20	10 Quellen und weiterführende Literatur	66
3.1 Ethischer Rahmen	22		
3.2 Gesellschaftlicher Rahmen	23	Nachwort und Dank	71
3.3 Rechtlicher Rahmen	24		
3.4 Agogischer Rahmen	27		
3.5 Begleitung im Spannungsfeld	28		
4 Themen der Begleitung	32		
4.1 Partnersuche	34		
4.2 Partnerschaft und Gemeinschaft	34		
4.3 Kinderwunsch und Elternschaft	35		
4.4 Sexualbegleitung und Sexualassistenz	36		
4.5 Selbstbefriedigung	38		
4.6 Pornografie	38		
4.7 Internet- und Social-Media-Aktivitäten	39		
5 Eltern, Angehörige und gesetzliche Vertretung	44		
6 Prävention sexueller Gewalt	48		

Einleitung

Die Entwicklung der Sexualität ist ein wichtiger Prozess im Leben eines Menschen. Das Erleben und Gestalten von Sexualität, Intimität und Partnerschaft entspricht einem menschlichen Grundbedürfnis und ist ein Menschenrecht. Unsere Gesellschaft geht heute betont offen mit dem Thema um. Trotzdem ist die Tatsache, dass das Recht auf Sexualität auch Menschen mit Behinderung zusteht, noch nicht im gesellschaftlichen Bewusstsein verankert.

In der Schweiz nutzen viele Menschen mit Behinderung institutionelle Wohnangebote. Es ist folglich eine wichtige Aufgabe der Institutionen, sich offen und unvoreingenommen mit dem Thema Sexualität, Intimität und Partnerschaft auseinanderzusetzen, eine klare Haltung einzunehmen und passende Rahmenbedingungen zu schaffen. Nur so können die Institutionen gewährleisten, dass die begleiteten Menschen ihre eigenen Vorstellungen von Sexualität, Intimität und Partnerschaft entwickeln und diese - ohne willkürliche Einschränkungen - so selbstbestimmt wie möglich leben können. Verbindliche, institutionspezifische Richtlinien hinsichtlich Möglichkeiten und Grenzen schaffen Klarheit und Transparenz - nicht nur für die begleiteten Menschen, sondern auch für die Fachpersonen, die Angehörigen, die gesetzlichen Vertretungen und die Behörden.

Die vorliegende Broschüre hat zum Ziel, Institutionen und Fachpersonen für das facettenreiche Thema Sexualität, Intimität und Partnerschaft weiter zu sensibilisieren. Die Auseinandersetzung damit ist ein kontinuierlicher Prozess, der nie abgeschlossen ist. Die Broschüre bietet einen fachlichen und rechtlichen Rahmen, der eine Diskussion über den kompetenten Umgang mit dem Thema erlaubt. Mit vielfältigen Impulsfragen am Ende jedes Kapitels will sie Institutionen, Begleitteams sowie einzelne Fachpersonen zu einer klaren Haltung bezüglich Sexualität, Intimität und Partnerschaft ermutigen.

Wir sind überzeugt: Die Broschüre ermöglicht eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema Sexualität, Intimität und Partnerschaft. Zudem ist sie ein nützlicher Leitfaden für die Entwicklung einer Kultur, in der Menschen mit Behinderung ihr Recht auf Sexualität leben können.



Barbara Berger
Geschäftsleiterin
SEXUELLE GESUNDHEIT
Schweiz



Peter Saxenhofer
Geschäftsführer
INSOS Schweiz

in
you

Einführung

Institutionen und Verbände für erwachsene Menschen mit Behinderung haben sich in den letzten Jahren zum Teil intensiv mit dem Thema Sexualität befasst – allerdings vornehmlich mit der Prävention sexueller Übergriffe und Grenzverletzungen. Dieses Thema ist in der agogischen Arbeit unumgänglich. Doch die Institutionen für Menschen mit Behinderung dürfen dabei nicht vergessen, sich auch mit der Sexualität als positiver Lebenskraft auseinanderzusetzen, deren Ausdruck für viele Menschen zu einem erfüllten Leben gehört.

Sexualität – ein Menschenrecht. Die UN-Behindertenrechtskonvention und das neue Erwachsenenschutzrecht bekräftigen und stärken die Autonomie und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung – auch in sexuellen Fragen (vgl. Kapitel 3.3). Auch Menschen in institutionellen Wohnformen haben ein Recht auf das Entdecken und Ausleben ihrer Sexualität, auf Intimität und Partnerschaft. In der Schweiz hat sich die rechtliche Lage seit der Einführung des neuen Erwachsenenschutzrechts zwar verbessert. Doch es wird Zeit brauchen, bis das Thema selbstbestimmte Sexualität von Menschen mit Behinderung sowie die Respektierung ihrer sexuellen Rechte in der Gesellschaft angekommen sind.

Institutionelle Wohnformen – eine Herausforderung. Das Leben in einer institutionellen Wohnform bietet Menschen mit Behinderung Entwicklungschancen, schränkt aber gleichzeitig auch ihre Autonomie und Selbstbestimmung ein. Gerade in Bezug auf Sexualität, Intimität und Partnerschaft können fehlende Privatsphäre, Kontrolle sowie Normen und Regeln des Zusammenlebens die persönliche Freiheit und die Bedürfnisse der begleiteten Personen empfindlich einschränken. Diese besondere Konstellation fordert nicht nur die Menschen mit Behinderung heraus, sondern auch die Institutionen und Fachpersonen. Diese stehen hinsichtlich des Umgangs mit dem Thema Sexualität,

Intimität und Partnerschaft vor wichtigen Fragen und sind nicht nur in methodischer und konzeptioneller Hinsicht gefordert, sondern auch bezüglich Haltung, entsprechender Infrastruktur und Abläufen.

Der Leitfaden – ein Impulsgeber. Die vorliegende Broschüre will Orientierungshilfe sein und soll die Institutionen motivieren, sich mit dem Thema Sexualität, Intimität und Partnerschaft auf verschiedenen Ebenen ernsthaft auseinanderzusetzen und Stellung zu beziehen. Die Broschüre beschreibt den rechtlichen und fachlichen Rahmen, in dem Sexualität, Intimität und Partnerschaft stattfinden können. Sie liefert Impulse dafür, wie Institutionen und ihre Fachpersonen das Thema anpacken können. Und sie formuliert zentrale Fragen zum Handlungsrahmen, zu Handlungsfeldern, Aufgaben, Rollen, Möglichkeiten und Grenzen. Die Broschüre ist kein Lehrmittel im engeren Sinne, sondern ein reichhaltiger Leitfaden, der eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema erlaubt.

Die Broschüre – eine Konzeptgrundlage. Die Institutionen und ihre Fachpersonen erhalten mit dieser Broschüre eine übersichtliche, fachliche Grundlage, um Rahmenbedingungen für einen professionellen, angemessenen Umgang mit dem Thema Sexualität, Intimität und Partnerschaft zu schaffen. Institutionen sind dazu eingeladen, basierend auf dieser Broschüre eigene Konzepte und Handlungsanleitungen zu erstellen.

Nachwort und Dank

INSOS Schweiz und SEXUELLE GESUNDHEIT Schweiz danken allen Personen, die inhaltlich an dieser Broschüre mitgewirkt haben.

In erster Linie gilt der Dank dem engagierten interinstitutionellen Autorinnen- und Autorenteam, das mit fundiertem Fachwissen, Kollegialität, Sachlichkeit und Menschlichkeit sehr konstruktiv an diesem grossen Projekt gearbeitet hat.

Für den kritischen und unterstützenden Blick und die wertvollen Inputs im Rahmen der Feedbackrunde bei den Institutionen gebührt folgenden Personen ein grosses Merci: Christina Affentranger-Weber, Leiterin Fachbereich Erwachsene mit Behinderung CURAVIVA Schweiz; Andreas Daurù, Leiter Psychosoziales und Mitglied Geschäftsleitung pro mente sana; Sharon Hollenstein, Fachstelle Beziehung Humanus Haus Beitenwil; Annelies Kete-laars, Fachstelle Prävention vahs; Katja Kobel-Furrer, Rechtsanwältin und Behördenmitglied KESB Bern; Stefan Kühnis, Geschäftsleiter Geschäfts- und Beratungsstelle pro infirmis Glarus; Beat Rügger, Leiter Wohnhäuser @home und Claragraben Bürgerhospital Basel; Matthias Spalinger, Geschäftsführer vahs; Hans-Ulrich Zürcher, Advokatur Zürcher.

INSOS Schweiz und SEXUELLE GESUNDHEIT Schweiz danken der Hochschule Luzern für die kompetente fachliche Begleitung.

Unser Dank geht zudem ans Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen (EBGB), ans Bundesamt für Gesundheit (BAG) und an die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft von Ärzten für Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung (SAGB), welche die Broschüre finanziell unterstützt haben.

INSOS Schweiz | SEXUELLE GESUNDHEIT Schweiz

Impressum

Herausgeber

INSOS Schweiz und SEXUELLE GESUNDHEIT Schweiz

Unter Mitarbeit von

arkadis
begleiten beraten bewegen  Chupferhammer

**PAULUS
AKADEMIE**
STELLT
FRAGEN
ZUR
ZEIT  **insieme**

Autor/-innen und Redaktionsteam

Cornelia Bachofner, INSOS Schweiz
Daniel Bruttin, Verein Chupferhammer
Franziska Felder, Paulus Akademie
Samuel Häberli, INSOS Schweiz
Barbara Lauber, INSOS Schweiz
Simone Rychard, insieme Schweiz
Pius Schürch, Stiftung Arkadis
Noël Tshibangu, SEXUELLE GESUNDHEIT Schweiz

Fachliche Begleitung

Irene Müller, Dozentin und Projektleiterin,
Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Lektorat

Barbara Lauber, INSOS Schweiz

Korrektorat

Stämpfli AG

Inhaltliche Verantwortung

Samuel Häberli, INSOS Schweiz
Noël Tshibangu, SEXUELLE GESUNDHEIT Schweiz

Projektleitung

Noël Tshibangu, SEXUELLE GESUNDHEIT Schweiz


Feedbackgruppe

Advokatur Zürcher, Bern
Bürgerspital, Basel
CURAVIVA Schweiz, Bern
Humanus Haus, Fachstelle Beziehung, Beitenwil
KESB, Bern
pro infirmis, Geschäfts- und Beratungsstelle, Glarus
pro mente sana, Bern
vahs, Fachstelle Prävention, Beitenwil

Illustration und Grafik


BÜRO SPRENG

Diese Broschüre entstand mit der finanziellen
Unterstützung von:

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung
von Menschen mit Behinderungen EBGB

SAGB ASHM

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG

Für Bestellungen von Informations- und
Interventionsmaterialien oder Downloads:
www.sexuelle-gesundheit.ch/shop

INSOS Schweiz und SEXUELLE GESUNDHEIT Schweiz
setzen sich für die fachlich kompetente und menschenrechts-
basierte Begleitung von Menschen mit Behinderung
auch bezüglich Sexualität, Intimität und Partnerschaft ein.

Ein Projekt von SEXUELLE GESUNDHEIT Schweiz
© 2017 INSOS Schweiz und SEXUELLE GESUNDHEIT Schweiz